

DIE POLITISCHE SEITE¹

September 2012

Glaubet ihr nicht, so bleibt ihr nicht

Ein Impuls an meine christlichen Freunde in Deutschland und Europa, verbunden mit einem Vorschlag wie wir für Europa beten sollten in diesen kritischen Zeiten.

Die doppelte Wirklichkeit

Wir wollen alle „ein Europa, das auf Gottes Fundament steht“ (Michael Herwig) – die Frage ist nur:

- Wie kommt es dazu?
- Was ist die Aufgabe derer, die dieses Ziel haben: der Christen?

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagt Jesus (Joh 18,36) vor Pilatus. „Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Jünger würden darum kämpfen“.

Dennoch läuft ein Kampf von noch viel größerem Ausmaß, als in dem, was sichtbar ist. Es tobt ein kosmischer Kampf zwischen dem Reich Satans und dem Reich Jesu.

Das bedeutet „*nicht* von dieser Welt“, denn der Kampf ist“ von jener Welt“.

Sichtbar wird dieser Kampf in der Versuchung Jesu (Mt 4,1-11), in Gethsemane (Lk 22,43), und in Eph 1,21; Eph 2,2; Eph 6,12.

Die Kämpfer in diesem Kampf sind die Engel (Dan 10,12.13; Offb 19,14; 20,1.2) und die Menschen. Sie kämpfen mit geistlichen Waffen des Lichtes (Eph 6,14-17; 18-20).

Der Rationalismus der Aufklärung,

die unsere Kultur bis in unsere Art zu glauben durchdrungen hat und

der Mangel an Einheit insgesamt und

speziell in dieser Frage des Kampfes in der unsichtbaren Welt,

verhinderten bislang ein gemeinsames Aufstehen der Christen als einer Gebetsarmee auf europäischer Ebene.

Hinzu kam in den vergangenen Jahrzehnten bei den Bürgern Europas ein

- Nicht-Wahrnehmen des wachsenden Zusammenschlusses.
- Dann ein wachsendes Gefühl des Unwohlseins über „immer mehr Gesetz von Brüssel“,
- dann ein handfester Zorn über wachsende Eingriffe in nationales Recht.
- Der Abwehrkampf begann dann mit der Finanzkrise und den Rettungsaktionen:
 - die Bürger wurden wach und organisierten Widerstand und
 - das Bundesverfassungsgericht formulierte Grenzlinien nationaler Souveränität in Deutschland.

Und was war mit den Christen?

Sie machten unreflektiert denselben Prozess mit. Sie erkannten leider nicht ihre Aufgabe, die sich aus der umfassenderen Schau des anderen Reiches ergeben hätte.

Stufen der Gnade Gottes mit Europa

In unbegreiflicher Gnade hat Gott nach der Katastrophe des 2. Weltkrieges aus dem Glauben einiger Politiker einen bisher in dieser Weise unbekanntem Aufbruch zur Einheit für Europa geschenkt auf der Grundlage von *Versöhnung* und *Solidarität*.

Was taten die Christen?

Nichts!

Sie nahmen es einfach hin. Wo wurden denn beim deutsch-französischen Freundschaftsvertrag 1962 die Glocken geläutet? Ja, in Reims bei Adenauer und de Gaulle – aber wo in Deutschland wurden

¹ Die „Politische Seite“ ist ein selbständiger Teil des Gebetsbriefes „Wächterruf“ und muss daher extra bestellt werden bei Dorothea Best, Wielandstr. 16, 74348 Lauffen; dhbest@web.de.

Die „Politische Seite“ erscheint auch auf meiner Homepage www.beter-im-aufbruch.de. Dort finden Sie auch das Archiv aller früheren Ausgaben, samt den englischen Übersetzungen.

Dankgottesdienste gefeiert? Oder in Frankreich? In Reims wurde 1962 in der unsichtbaren Welt ein ehernes Tor zwischen unseren Völkern einen weiten Spalt geöffnet, aber die Gemeinde beidseits des Rheins hat geistlich das Tor nicht vollends aufgestoßen. Damals hätten die Christen das Volk zu einem Gutteil mitziehen können, weil auch alle Behörden dafür offen waren. So ging das geöffnete Tor, der Spalt der Gnade, langsam wieder zu. Faktoren waren: Der zunehmende Säkularismus Europas in Gestalt des „Laizismus“, nach dem Gott nichts in der Politik zu suchen hat, die reinen Wirtschaftsinteressen der neuen Beitrittsländer, bis hin zur klaren Kampfansage humanistischer Organisationen wie den Freimaurern gegen das „jüdisch-christliche Erbe Europas“. Sie alle ließen den Gnadenaspekt der Einigung Europas mehr und mehr verblassen.

Und was taten die Christen?

Sie distanzieren sich.

Sie projizierten den Turmbau von Babel und den kommenden Antichrist auf die zunehmend säkularisierte Europäische Union.

Wie es um den Kampf um ein „Europa auf christlichem Fundament“ in der unsichtbaren Welt stand, zeigte sich in der sichtbaren Welt überdeutlich 2002-2004 in der Frage des Gottesbezuges in der Präambel der damals geplanten Europäischen Verfassung.

Und wie reagierten die Christen?

Die Katholische Kirche mit Papst Johannes Paul II. kämpfte; die Evangelischen Kirchen waren froh, dass sie als Kirchen als Gesprächspartner erstmals in einem EU-Vertrag erwähnt wurden und wollten darum nicht an die Gottesfrage rühren; und die freien Gemeinden und die Christen allgemein regten sich furchtbar auf und sahen sich bestätigt, sich noch mehr von „Europa“ zu distanzieren. Wohl wurde gebetet, auch Unterschriften wurden gesammelt, aber wo wurden Gottesdienste gehalten, wo die Gemeinde als Ganzes aufgestanden wäre, lokal oder international, um das Tor der Gnade nicht zugehen zu lassen? Das Volk Gottes war und ist weder gelehrt, noch organisiert, den Kampf in der unsichtbaren Welt für Europa aufzunehmen und zu führen.

Wer unter den Kindern Gottes weint denn um Europa? Wer weint um die Gnadengeschichte Gottes mit dem Kontinent, die dabei ist, verloren zu gehen?

Gott gab nach dieser verlorenen Schlacht – und es war eine, vielleicht sogar *die* entscheidende Schlacht um den weiteren geistlichen Weg Europas – noch zweimal eine Chance zur Besinnung: für die Politiker in der sichtbaren und für die Christen in der unsichtbaren Welt.

Die eine war das völlig unerwartete „Nein“ der Franzosen und der Holländer zum Verfassungsentwurf im Sommer 2005 und das Nein der Iren zum Fortsetzungsvertrag, dem Lissabon Vertrag 2009. Die 2. Chance einer Einbeziehung des Gottesbezuges in den neuen Vertrag wurde 2007 vertan durch demokratischen Mehrheitsbeschluss, wiewohl Angela Merkel dafür kämpfte bis zuletzt. Auch hier wurde z.T. intensiv gebetet, aber die Christenheit als Ganzes erkannte nicht, worum es in der unsichtbaren Welt ging: ein letztes Mal.

Damit nahm das Gericht Gottes seinen Lauf

Im Dezember 2007 wurde der Vertrag in Lissabon unterschrieben; im September 2008 brach mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers Inc. die Finanzkrise aus. Seitdem fegt eine Sturmbö der Verwüstung nach der anderen über Europa. Wie in einem Orkan werden Dächer bisheriger Sicherheiten abgerissen, ungeheure, bisher unbekannte Mengen von Schuldengüssen brechen über uns herein und alle Arten von Sekundärschäden kommen hinzu: Überschwemmungen, die nicht mehr zu steuern sind, weil die bisherigen Systeme der Regulierung überfordert sind und politische Erdbeben verschlingen eine Regierung nach der anderen. Rettungsschirme werden aufgestellt und erweisen sich doch nach kurzer Zeit der Wucht des Sturmes nicht gewachsen. Die südeuropäischen Länder, die auf den sonnigen Sand mediterraner Strände gebaut haben, werden eines nach dem anderen unterspült und klammern sich in der Todesnot wirtschaftlicher Insolvenz an die Nordländer, die auf soliderem Grund gebaut hatten. Die Regierungen sind ratlos und suchen nur noch nach momentanen „pragmatischen Lösungen“, um den Sturm zu überstehen.

Europa steht mitten in einer Phase des Gerichts, des Zornes des lebendigen Gottes, der seiner nicht spotten lässt. Gott hat uns gewarnt, er hat uns Gelegenheiten zur Umkehr gegeben. Aber sie wurden vertan.

Und wie reagieren die Christen heute?

Nicht anders als bisher.

Man weiß zwar geistlich, dass die Gemeinde „der Kopf und nicht der Schwanz“ für die politischen Ereignisse ist, aber diese Erkenntnis wird nicht auf Europa übertragen. Zu tief ist die emotionale Enttäuschung und das geistliche Entsetzen über die Entwicklung Europas.

Aber was will Gott?

Was will Gott gerade seinem Volk heute sagen?

Wenn wir als Gemeinde dem Volk vorangehen sollen – denn ohne Vision kommt ein Volk um – dann haben wir als Gemeinde in Jahrzehnten klar versagt. Wir haben es den Spitzenpolitikern überlassen, Europa zu bauen, haben uns über ihre Gesetze geärgert und über sie gelästert wie alle Welt, haben uns über ihren rasenden Integrationsfimmel an den Kopf gefasst, aber blieben distanziert.

Wir haben die Stimmen politischer Propheten wie die von *Jacques Delors* überhört, der warnend davon sprach, dass Europa seine „christliche Seele“ wieder entdecken müsse. Was haben wir gemacht mit den visionsstarken Aufmunterungen des langjährigen Europäischen Direktors von Jugend mit einer Mission, *Jeff Fountain* seit 1982? Wo setzten die Christen in Europa die große Vision von *John Mulinde* um von der tödlichen Giftwolke über Europa und dem Licht, das Gott trotz allem noch einmal geben möchte? Wir sind mitten in der Erfüllung dieser Prophetie!

Was soll nun geschehen?

Wir haben gesündigt als Gemeinde nicht durch Taten, sondern durch Untätigkeit !

Gott hat jedem von uns neben seiner nationalen Identität auch eine europäische Identität gegeben. Wir haben sie einfach in unserem „blinden Fleck“ verschwinden lassen.

Wir haben gesündigt *vor Gott und den Menschen*.

„Vor Gott“, weil wir Gottes Handeln in der Politik so wenig transparent gemacht haben. Die heutige und die vorige Generation haben Gottes Rufen zum Ringen um Europa und seinen geistlichen Weg überhört und haben Gott nicht als Herrn geehrt durch Dank und Buße.

„Vor den Menschen“, weil wir durch unsere säkularisierte Blindheit, verstärkt durch unsere Lästerungen über Europa, die Tür zu dem Europa nicht öffnen konnten, wie Gott es uns zugedacht und gerne gegeben hätte.

Veränderung ist möglich

Es zeigt sich in den letzten 10 Jahren, wie einzelne Gruppen immer mehr ihren geistlichen Auftrag für Europa erkannt haben. Offenbar weckt der Geist Gottes die Gemeinde auf zu einem Kampf um Europa. Lobbyisten für Kirchen und große christliche Organisationen gibt es schon lange in Brüssel – und das ist gut so. Lobbyisten wollen aber was für ihre Stelle erreichen. Gott aber geht es um was anderes. Gott geht es um die Durchsetzung seines Willens in und für Europa, um das Erscheinen des Reiches Gottes mitten im Reich der Welt. Und das nicht primär mit den Mitteln dieser Welt, sondern den Mitteln der anderen Welt.

Geht das? Gott sagt: Ja! Er nimmt unsere Gebete ernster als wir. Dabei ist die Größendimension „Europa“ für ihn kein Problem. Nur wartet er, dass wir dieses Gebet in wahrer Einheit und dringlich vor ihn bringen.

Zweifellos ist Europa jetzt in einer Phase des Gerichts. Aber die Bibel lehrt uns klar, dass es Gott kein Vergnügen ist zu strafen – auch jetzt nicht! – sondern dass es sein Verlangen ist, uns Gutes zu tun. Ja, mitten im Gericht hält er inne, wenn Stellvertreter wie Mose mit ihrer ganzen Existenz in den Riss treten. Und vollends, wenn die ganze Gemeinde der Christen in Einheit in den Riss träte. Ja, Gott ist betrübt über Europa, über die Gemeinde und die Politiker, die Banken und die Wirtschaft, die Erziehung usw. Aber er hat für Europa einen guten Plan, weil ER Gott ist und ein Vater, der uns liebt und der uns Europäer segnen möchte für die ganze Welt, wie schon früher. Gott wartet nur auf das Gebet seiner Kirche für Europa!

Das Gebet des Volkes Gottes für Europa

1. Anbetung

Alles Gebet der Gemeinde beginnt mit der Anbetung, denn sie ehrt Gott um seiner selbst willen. Er ist und war und bleibt wert unseres Lobpreises.

Er ist heilig, heilig, heilig;

Er ist voll Liebe und Langmut und ewiger Treue;

Er ist gewaltig und mächtig und steht über allen;

Er ist gerecht und keine Sünde ist in ihm;

uch wenn Er richtet, hat Er unser Heil im Blick.

Die großen Gebete der Bibel helfen uns in die Anbetung:

- Ps 146 – 150; 93 – 100

- Offb 4,8-11; 5,9-14; 15,3-4

Gott, der Herr, ist der „Historymaker“, Er allein.

Auch im Chaos hat Er die Zügel in der Hand.

„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge: Ihm sei die Ehre in Ewigkeit“ (Rm 11,36).

2. Dank

Wer die verschütteten Brunnen des Segens für und in Europa wieder öffnen will, der kann dies am raschesten, indem er die Gnadenerweise Gottes in Europa und durch Europa in der Welt betrachtet, Gott rühmt und seinen Glauben daran stärkt.²

Ebenso verdient Gott Dank für die Entstehung der europäischen Einigung und die Jahrzehnte des Waffenstillstands (bis 1989) und des Friedens (ab 1989).

Gott gebührt unser Dank auch über all den Annehmlichkeiten, die wir in Europa genießen, der Rechtsstaatlichkeit, dem Erfindergeist, der Schönheit der Städte und der Länder und vieles, vieles mehr. Verweigerter Dank ist vor Gott kein Kavaliersdelikt. Nach Rm 1,19-22; 28-32 führt verweigerter Dank direkt ins gesellschaftliche Chaos, da im verweigerten Dank der Geber der Gaben negiert, ja geschmäht wird. Darum reagiert Gott.

Er reagiert aber auch auf dargebrachten Dank. Ps 50,33 öffnet uns eine Perspektive für Europa: „Wer Dank opfert, der preiset mich und *da ist der Weg*, dass ich ihm zeige das Heil Gottes“ (nach Luther).

3. Liebe

Der ehemalige deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann (1899-1976) antwortete auf die Frage, ob er Deutschland liebe: „Ich liebe nicht den Staat, ich liebe meine Frau.“ Er war noch geprägt von dem Missbrauch des Wortes von der „Vaterlandsliebe“, die im 3. Reich bis zum „totalen Krieg“ ausgeschlachtet wurde. Wir haben durch den zeitlichen Abstand gelernt, dass Vaterlandsliebe etwas Gutes ist und Deutschland ein Vaterland ist, das wir lieben *dürfen*.

Der Lernvorgang für die heutige Generation besteht nun darin zu begreifen, ja, zu internalisieren, dass auch Europa diese Liebe verdient. Wir Bürger Europas haben fast alle ein „Vaterland“, ein Land unserer Väter. Und Europa? Europa ist unsere „Heimat“. Das spürt man erst, wenn man einmal von einem Aufenthalt aus Asien oder Afrika zurückkehrt, dass Europa „anders tickt“ als ein eigener Kulturkreis, bei allem Unterschied der nationalen Vaterländer. Darum ist Europa als Kulturkreis unsere Heimat, wo wir uns wohl fühlen, für das wir darum aber auch verantwortlich sind. Sind wir bereit dazu?

Wie aber wollen wir beten für ein Europa, das wir ablehnen,
obwohl Gott Europa und seine Menschen liebt?

Wie beten wir denn für jemand, dem es schlecht geht, den wir aber hochschätzen und lieben? Wir beten oft, ja regelmäßig für ihn. Wir informieren uns, wie es z.Zt. steht, ob eine Besserung schon eingetreten ist. Wir beten intensiv, mit Herz, mit Glauben und Klopfen an Gottes Herz mit seinen Verheißungen. Beten wir doch einfach einmal so für Europa. Dann bringen uns Fehlentwicklungen nicht draus, die Ziele Gottes fest zu halten und zu proklamieren. Und wo wir in menschlicher Begrenztheit die Komplexität eines Vorgangs nicht durchschauen, da vertrauen wir darauf, dass Gott es kann und rufen den Namen des Herrn der Herren darüber aus. Wir schauen nicht in die Zukunft, Gott aber! Auch darum legen wir alles – auch unsere Wünsche! – immer wieder in die gewaltigen Hände Gottes und tun dies im Vertrauen, weil wir seiner Liebe zu Europa trauen. Trauen wir uns auch, Europa zu lieben? Und Europa, dieses sündige Europa, mit Gottes Augen zu sehen? Daraus folgt wie von selbst – der Schmerz.

4. Buße

Gott hatte das Gericht über Ninive schon beschlossen, sogar mit Zeitpunkt. Aber als die ganze Stadt vom König bis zur Stallmagd Buße taten d.h. Einsicht zeigten und umkehrten, hielt Gott die schon erhobene Hand zum Gericht zurück und verschonte die Stadt mit Mensch und Tier.

Anders in Sodom, wo Gott auch die Stadt verschont hätte, wären auch nur 10 Gottesgläubige mit ihrem Leben und Gebeten für die Stadt eingestanden.

Dies sind biblische Grundprinzipien, die uns Mut machen, weil sie zum Wesen unseres Gottes gehören. Er ist langsam zum Zorn, aber schnell zum Erbarmen. Das ist auch jetzt unsere Zuversicht, wenn wir für Europa beten.

² Zur Konkretisierung siehe die Politische Seite zum Thema „Die Berufung Europas“ auf www.beter-im-aufbruch.de (Ausgaben vom Mai und Juni 2009).

Ja, wir stehen in einer Phase des Gerichtes und wir wissen nicht, was an monetären Zusammenbrüchen noch kommt, gefolgt von sozialen Unruhen. Die Demonstrationen in Griechenland und Spanien sind wie fernes Donnerrollen. So lasst uns anfangen als Volk Gottes in allen europäischen Nationen uns vor Gott zu demütigen und in Einheit zu unserem Herrn zu rufen. Und das schnell, sehr schnell!

„Das Gericht fängt an am Hause Gottes“ (1. Petr 4,17) d.h. die Umkehr fängt an bei uns. In Bezug auf Europa haben wir Gott Dank versagt, verschwenden keinen Gedanken daran, haben alles für selbstverständlich genommen und wo uns was nicht passte, haben wir nicht um Besserung gebetet, sondern mit gelästert mit aller Welt. Jahrzehntelang haben wir die Politiker unbegleitet von unseren Gebeten gelassen und weigern uns z.T. heute noch, unseren Anteil an Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Gott wartet zuerst auf unsere Umkehr.

Stellvertretende Buße kommt danach.

Solche Buße d.h. Umkehr vollziehen müssen wir für Europa konkret über der Freiheit, die wir dem Finanzwesen gelassen haben in der Meinung einer Selbstregulierung des Marktes. Stattdessen aber haben wir eine ungezügelter Entfesselung des Mammongeistes ermöglicht, die nur durch Buße der Gemeinde und konkrete politische Maßnahmen wieder in Zucht genommen werden können.

Stellvertretende Buße ist ebenfalls nötig über der Leichtfertigkeit, mit der alle Staaten seit der Einführung des Euro die fest vereinbarten Regeln des „Wachstums- und Stabilitätspaktes“ von Maastricht (1992) gebrochen haben. Diese Vertragsbrüche sind der Grund der jetzigen Krise und der Versuch, in neuen Verträgen, die „ewig“ und „automatische“ funktionieren sollen, neu Stabilität in das monetäre System zu bringen. Bevor wir uns gegen eine rigorose Neuordnung wie im ESM zur Wehr setzen, sollten wir Buße getan und eingesehen haben, dass gebrochene Verträge vor Gott Gericht nach sich ziehen. Denn Gott liebt das Recht und Gerechtigkeit. Weitere Themen für stellvertretende Buße: der verweigerte Gottesbezug, das homogesteuerte Antidiskriminierungsgesetz etc.

5. Proklamation

Es ist um Europa ein geistliche Kampf entbrannt, der radikaler nicht sein könnte. Es geht um die Auseinandersetzung des Christentums im Sinn des jüdisch-christlichen Erbes, wie es unsere ganze Kultur durchdrungen hat, mit alten und mit neuen Mächten geistiger Natur.

Dies ist von der Antike her über die Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert die Auseinandersetzung mit dem anthropozentrischen Humanismus und dem daraus folgenden Rationalismus als einzigem Maßstab.

Als Reaktion darauf seit ca. 50 Jahren der Irrationalismus des „New Age“ und die Wiederbelebung der alten heidnischen Kulte der Kelten und Germanen.

Dazu tritt heute die Auseinandersetzung mit dem Islam, der in Deutschland zur 3. größten Religion geworden ist und laufend an Bedeutung gewinnt.

Was aber heute all diese Auseinandersetzungen in den Hintergrund treten lässt, ist die Auseinandersetzung mit dem Mammon, der die Herrschaft über Europa, ja, über die ganze Welt an sich reißen will.

Jeder gehe mit dem Thema der geistlichen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt um, so wie es ihm möglich ist. Paulus aber fokussiert unseren Blick immer wieder, am stärksten in Eph 6,10 ff, auf diese Wirklichkeitsdimension. Er sagt ausdrücklich, dass wir nicht gegen Menschen („Fleisch und Blut“) kämpfen, sondern dass die Gegner personale spirituelle Gegenspieler sind, die angreifen („am bösen Tag“), die aber mit spirituellen Waffen abgewehrt, ja, besiegt werden können.

Wir sind in einer solchen Situation des Angriffs, an einem „bösen Tag“ und sind gerufen, die Waffen des Lichtes einzusetzen.

Nehmen wir als Beispiel die im Herbst anstehenden Beratungen zur Kontrolle der Banken und damit der Finanzmärkte. Wir müssen, um zu beten, nicht alle Details kennen, aber wir rufen die Herrschaft des Christus aus über alle Märkte, Machenschaften und Mammon-Mächte.

Dadurch geschieht die Freisetzung von klaren Entscheidungen im politischen Raum, die das Geld wieder zu dem machen, was es sein soll: ein Dienstmittel und keine Bedrohung. Und dass die Banken wieder zu dem werden, was sie sein sollen: Hilfen für die Wirtschaft und nicht Geschäftsbetriebe mit unkontrollierbaren Regeln („Libor“) und eigener Gewinnmaximierung. Es geht um das „Freibeten“ des richtigen d.h. Gott wohlgefälligen Weges der Regulierung des Bankensektors, selbst wenn wir diesen als Laien gar nicht benennen können und selbst die Fachleute ihn oft nicht kennen. Gott lenkt sie, auch wenn sie es gar nicht merken. Wenn wir regierend beten.

6. Segen

Segen ist das Vorrecht der Priesterlichen. Der Segen geht nicht aus von ihnen als Person – da kämen allenfalls gute Wünsche rüber – sondern der Segen geht aus von Gott. Es ist die Kraft des lebendigen Gottes, die durch sie in die Welt hineinströmt. Wer sich dessen bewusst ist, wird auf die Stimme des Heiligen Geistes achten in seinem Herzen, wenn er segnet, um dann das an Gutem auszusprechen, was er innerlich hört.

„Eu-logein“ (griech), das Wort im Neuen Testament für „segnen“ heißt wörtlich „Gutes sagen“. Gott spricht im Segnen des Menschen etwas Gutes aus über Menschen, Sachen oder Nationen. Und wenn er spricht, so geschieht's !

Lasst uns hören zum Ausklang unserer Gebete für Europa, was der Treue und Wahrhaftige, der Barmherzige und Liebende, was Gott uns zeigt, dass wir es von ihm her über Europa segnend aussprechen sollen. „Eulogein“ heißt „Gutes sagen“. Als Mund Gottes.

Schlussgedanken

Die momentane Einstellung vieler Christen gegenüber Europa ist negativ, skeptisch bis aggressiv ablehnend. Die Machtkonzentration in Brüssel, die anscheinende Unkontrollierbarkeit des ESM, die riesigen Garantiesummen und das Eigenleben der Finanzmärkte sind einige der Gründe. Man muss diese Gründe ernst nehmen, denn sie sind als Gefahren effektiv vorhanden.

Die entscheidende Frage aber heißt nun: Wie geht es weiter? Sind diese Fragestellungen ein Warnzeichen zum Rückzug oder ein Signal, als Christen mit unseren Mitteln beizutragen, eine neue Zukunft für Europa zu gestalten. Einige Gründe, die für unsere Mithilfe sprechen:

1. Menschliche Sorgen sind das eine, geistliche prophetische Eindrücke sind das andere und biblische Erkenntnisse über Gottes Wesen und Geschichtshandeln sind ein drittes. Wir wissen aus der bisherigen Erfahrung: Das 3. trägt das 2.; das 2. prägt das 1.! Und so herum muss es bleiben, sonst haben unsere Gebete einen falschen Ausgangspunkt, drehen sich um uns und gewinnen keine Kraft der Veränderung.
2. Der klare Auftrag an die Gemeinde ist, für die Regierungen zu beten. Im Zeitalter der europäischen Einigung umfasst dies auch das Gebet für die europäischen Institutionen: Europäischer Rat der „Chefs“ und Minister, die Kommission und das Europäische Parlament. Jeremia (29,7) fordert die Exilierten im Auftrag Gottes auf, das Beste der Stadt zu suchen und für sie zum Herrn zu beten – und das war Babel, der biblische Inbegriff von Sünde und Gottlosigkeit. Paulus fordert in 1. Tim 2,2 auf für die Könige und alle Obrigkeit zu beten. Dies waren despotische Cäsaren und korrupte Provinzstatthalter. Daraus folgt: Es gibt biblisch gar keine Entschuldigung, nicht auch für Brüssel zum Herrn fürbittend zu beten.
3. Wenn wir geschichtstheologisch die biblischen Berichte lesen, so erkennen wir eins: Gott ist treu, er ist sich treu in seinem Wesen und er ist treu in seinem Umgang mit den Menschen. Das heißt: man kann Absichten Gottes im Rückblick auf seine Führungen in den vergangenen Jahren oder Jahrzehnten erkennen.

Angewandt auf die europäische Frage, ob weitere Integration oder Desintegration, muss man feststellen, dass Gott von den Anfängen der Montanunion (1950) und der Römischen Verträge (1957) den Weg zu mehr Einheit deutlich bestätigt hat, trotz gravierender Fehler, die gemacht wurden.

Geschichtstheologisch betrachtet entspricht die Fortführung der Integration zu einer – zu gestaltenden! – Politischen Union Europas mehr der Kontinuität (Treue) Gottes als der Rückwärtssalto einer einzuleitenden Desintegration.

4. Um unserer selbstverschuldeten Vertragsbrüche und vieler anderer Sünden willen, einschließlich des Gebetsversagens der Gemeinde willen, hat Gott als Gericht die Konsequenzen unseres Tuns über uns kommen lassen. Und jeder spürt, dass dies eine Abwärtsspirale zum Verderben ist. Die Christen haben es in der Hand, dass es nicht dazu kommt. Das ist nicht Hybris, sondern Fakt. Glauben an Gott ist kein Hobby und Gebet keine Freizeitbeschäftigung. Politisches Gebet ist ein Treten vor den Gnadenthron voller Zuversicht, in priesterlicher Weise für die Menschen, für das Land, für Europa in der Anrufung der Gnade Gottes, ermöglicht durch das Blut des Lammes Gottes, das hinweg trägt die Sünden der Welt. Gott will Europa retten, nicht verderben, wohl tun und nicht wehtun. Aber er wartet darauf, dass „jemand in den Riss tritt“ für Europa. Und das ist die Gemeinde. Miteinander – wie sonst?
5. Es gibt Kreise, die halten die entstehende Machtfülle in Brüssel für eine Präformation für das Auftreten des Antichrist. Von daher scheint es ihnen geboten, der weiteren europäischen Integration zu widerstehen. Sie wissen aber genau, dass der Antichrist in Gottes künftigen Plan für die Welt

vorgesehen ist. An keiner Stelle der Schrift ist der Gemeinde im Zusammenhang mit dem Antichrist eine Verhinderungsaufgabe geboten: Gott ist es, der Zeit und Stunde setzt. Er allein! Wohl aber ist das priesterliche Gebet, das Gott in den Arm fällt, biblische Praxis und eine Elementarerfahrung mit einem Gott, der auf Gebet hin schon gefasste Pläne ändert. Diese Änderung des Geschichtsverlaufs geht aber nicht aus von irgendwelchen gegenwärtigen oder künftigen Ängsten, sondern geht aus von der Person Gottes, von einem großen, gütigen Vaterherzen, von einem Herzen, das größer ist, als unser Herz und weiß alle Dinge (1. Joh 3,20). Geborgen in diesem Herzen fürchten wir nichts, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder hohe Politik noch tiefe Bosheit von Geheimbünden, weder Engel noch Mächte noch Gewalten der unsichtbaren Welt. Denn wir sind in Gottes großem Herzen geborgen. Heute, morgen und für immer.

GEBET

Europa braucht dringend Gebet. Jeder weiß das.

Aber die meisten Christen in den Ländern Europas praktizieren das kaum. Stattdessen wird aber viel geschimpft.

Könnte es da einen Zusammenhang geben zwischen dem Zustand Europas und der Einstellung der Christen?

Wenn ja, tu bitte etwas, um diesen Zustand zu ändern. Tu's bald!

Du kannst alleine beten.

Aber Du kannst auch versuchen, andere anzustecken, um zusammen zu beten. Und versucht, euer Gebet an der folgenden Reihenfolge auszurichten, die den 6 Punkten im Artikel entspricht: Lasst Euer Gebet zusammen mit vielen in Europa, die jetzt beginnen, für unseren Kontinent zu beten, vor Gottes Thron kommen.

1. **Anbetung Gottes**, der die Geschichte dieser Welt in seinen Händen hält und zu seinem Ziel hinführt. Er ist der große „Historymaker“.
2. **Sagt Dank allezeit** für alles Gute, das ihr und eure Eltern in den letzten Jahrzehnten in Europa erleben durftet an Frieden, Freiheit, Wohlstand, Ordnung, Ausbildung, Gesundheitsdiensten, sozialer Unterstützung etc., Dankt Gott auch für Dinge in größerem Horizont z.B. für eure Nachbarländer; das wohlthuende Klima; die Erweckungen in Europa von seinen Anfängen an. Gottes Wohltaten beginnen nicht erst heute!
3. Erkennt **Gottes Liebe für Europa** und empfängt neu diese Liebe im Gebet. Es ist unmöglich ohne Liebe Fürbitte zu tun. Und es ist vollends unmöglich, ohne Liebe in den Riss zu treten. Stellt euch vor, Jesus wäre ohne Liebe gewesen: er wäre niemals für diese Welt in den Riss getreten. Er hätte es nicht können.

Betet um Erweckungen in allen Ländern Europas. Aber Gott will noch mehr als eine erweckte Kirche, er will seine Königsherrschaft ausbreiten in alle Gesellschaftsbereiche unseres Kontinents: von den EU-Institutionen bis zu den örtlichen Einrichtungen und den einzelnen Betrieben. „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden“, ganz nah und ganz konkret.

4. **Buße** ist kein dunkles Geschäft, sondern die Heimkehr in die Arme Gottes des Vaters (Lk 15,11ff). Buße ist mehr als eine Emotion, sie ist die Bereitschaft, umzudenken und anders zu handeln (Im NT griech. metanoia=umdenken).
 - 4.1. Unsere erste Umkehr bezieht sich auf unser Versagen als Christen, gewaltig und nachdrücklich für Europa und sein Geschick vor Gott einzutreten. Was wir hiermit tun.
 - 4.2. Als zweites beugen wir uns priesterlich stellvertretend unter die Sünde des Volkes und der EU-Institutionen. Lasst uns nicht „politisieren“ und Gott gute Ratschläge geben, sondern die Nöte ganz einfach und demütig zum Thron der Gnade bringen und um Heilung und Veränderung bitten (2. Chr. 7,14! Wenn *mein* Volk betet...).
5. Lasst uns laut **die Königsherrschaft Gottes** über Europa **proklamieren**, indem wir den Namen JESUS darüber ausrufen. Er ist von Gott eingesetzt als „Kyrios“, als Herr aller Herren in der sichtbaren, politischen Welt, wie in der unsichtbaren Welt der Mächte und Gewalten. ER sagt es selbst: „MIR ist gegeben alle Herrscher-Gewalt (griech. Exousia) im Himmel und auf Erden“ (Mt 28,18).
Wir greifen diese Potentaten der unsichtbaren Welt nicht von uns aus an, aber wir proklamieren und rühmen den Namen, der über alle Namen ist. Und dass sich vor diesem Namen alle Knie

beugen müssen im Himmel, auf Erden und unter der Erde, und bekennen müssen: JESUS ist der HERR – über Europa. (Phil 2,9-11).

6. **Segnen** ist Gottes Herzenswunsch. Darum wenn wir das Land und seine Menschen segnen, sind wir Gottes Herzen ganz, ganz nah.

Wir strömen Liebesgedanken Gottes mit unseren Worten aus, wir segnen Europa und sprechen Gutes aus über ihm, trotz seiner Sünden, weil der Vater im Himmel die Sonne seiner Gnade aufgehen lässt über Böse und Gute (Mt 5,45), über Gläubige und Ungläubige und weil er auch uns liebte, als wir noch Sünder waren.

Die Kernworte des Segens stehen in 4. Mose 6,24-26: „Der Herr segne dich, Europa und behüte dich...“

Wenn wir uns als Gemeinde eins machen in den Ländern Europas über alle nationalen und konfessionellen Grenzen hinweg, in dieser Weise zu beten, dann werden wir auch Veränderungen in Politik und Gesellschaft sehen. Und zwar bald. Gott wartet nur auf unser Gebet. Damit ER handeln kann.